

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

13.7.1791 (Nr. 84)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sizung vom 3ten July.

In Betreff der Vertheidigungs-Anstalten wurde von folgendes decretirt. 1) Diejenigen Regimenter, mit Einschluß der 7 Artillerie-Regimenter, welche noch keinen Befehl erhalten, sich auf vollständigen Fuß zu setzen, sollen es so gleich thun und jedes Bataillon auf 750, jede Schwadron aber auf 170 Mann bringen. 2) Von den in Thätigkeit gesetzten Nationalgarden, sollen an der Summe 8000 und zur Vertheidigung der Grenzen in den Departementen der Ardennen, Maas und Mosel 70000 Mann angewandt werden. 3) Ueberdieses sollen in den zwey Rheinischen Departementen 8000 Mann Nationalgarden in Thätigkeit gesetzt werden, welche die Departemente des Doubs, des Jura, der Oberloane, des Wasgaves und des Rheins liefern. 4) Der Minister giebt die Zahl der Nationalgarden an, welche jedes Departement dazu zu liefern hat. Er bestimmt auch den Ort, wohin sie sich begeben sollen.

Sizung vom 4 bis 7 July.

Der Nationalversammlung wurde angezeigt, es seyen bereits für 3 Millionen Assignaten zu 5 Livres gefertigt, mit Fertigstellung mehrerer derselben würde mit vielem Eifer fortgearbeitet und in einigen Tagen wären für 800,000 Livr. fertig seyn; sie ist schon auszugeben, bevor eine größere Anzahl in alle Departemente versandt werden könnte, wäre jedoch nicht ratsam, aber nöthig der öffentlichen National-Casse für eine halbe Million derselben gegen größere Assignate auszuwechseln, um nicht genöthigt zu werden, bares Geld zu kaufen, um Summen von 25 und 30 Livres zu bezahlen. Ueber verschiedne

andre innre Einrichtungen und Sicherheitsanstalten, wurden denn noch mehrere weitläufige Decrete erlassen. Das hohe Nationalgericht zu Orleans, ist noch nicht in völliger Thätigkeit, Prozesse dafelbst zwar eingeleitet und schwebend, aber noch bis jetzt keiner wirklich entschieden; verschiedne Glieder dieses Gerichts haben der Nationalversammlung vor den Schranken hierüber hinlängliche Auskunft gegeben. Ueber verschiedene andre innre Lagen und Vorfälle wurden denn noch viele Briefe verlesen und Decrete ausgefertigt; nach einigen diesen Briefen war sicher bis diesen Augenblick, jeder feindliche Angriff von außen unwahrscheinlich, obgleich viele verrätherische Briefe feindliche Versuche und Anschläge, welche doch alle bis jetzt misslungen sind, verrathen. Wegen den Auswandern soll morgen ein Decret vorgeschlagen werden. An des entwichnen Generals Bouille's Stelle ist Herr von Belmont erwählt worden. Denn geschahen in Handlungsangelegenheiten verschiednen Vorschläge; das Recht des Transit und der Niederlage, wurde auf 6 Monate zugestanden und wegen einiger Manufakturen der Rheinischen Departemente verschiedne zu deren Vortheil decretirt; zuletzt las der Präsident folgendes Billet des Königs ab: Meine Herren! Wie ich vernehme, sollen mehrere in fremde Lande gegangne Officiers die Soldaten der Regimenter, welche sie verlassen haben, durch Circular-Schreiben eingeladen haben, das Königreich zu verlassen und sich mit ihnen zu vereinigen; um sie zu gewinnen, sey ihnen, kraftvolle directe und indirecte Gewalt von Mir ertheilt, Beförderung und Belohnung ihnen versprochen worden. Ich halt' es für Pflicht für Mich, diese Behauptung förmlich als völlige Unwahrheit zu erklären, zugleich das was ich bereits erklärt habe bey dieser Gelegenheit zu wiederholen, nemlich: Daß Ich, als

Ich Paris verließ, bloß zur Absicht hatte, nach Mont-Médit zu gehen, daselbst der Nationalversammlung über die Schwürigkeiten in Rücksicht auf Vollziehung der Gesetze und Verwaltung des Königreichs die nöthigen Bemerkungen zu machen. Ich erkläre nochmals ausdrücklich: daß jede Person, welche von mir ähnliche Vollmachten zu haben vorgabe, sich der sträflichsten Unwahrheit schuldig machen würde, unterschrieben: Ludwig. Herr Carl Lameth ist 1790 Präsident der Nationalversammlung.

Dänkirchen, vom 24 Juny.

Bekanntlich sind die 2 Infanterieregimenter Viennois und Kolonelgeneral hier in Besatzung. Von letzterem ist der Oberste sammt den Offizieren, ausgenommen 5, wovon 3 von der Pike auf avanciert waren, in der Nacht nach Fünnes, einem kleinen dem Kayser zugehörigen Städtchen unweit Ostende, desertirt und haben ihre Fahnen und Ringtragen mitgenommen. Vor der Abreise hatte der Oberste ein Schreiben an seine Soldaten zurückgelassen, worin er sie zu vermahnen sucht, ihm mit Sack und Pack zu folgen: Sie sollten sämtlich dem König zur Ehrenwache dienen. Sobald der Platzkommandant Tags darauf von dieser Desertion Nachricht erhielt, ließ er die Nationalgarde nebst dem Regiment Viennois ausrücken und berief sodann auch die Soldaten des verwaisten Regiments, welche er um ihre Gesinnungen befragte, worauf sie alle einstimmig antworteten, daß sie für die Nation und für die Freyheit leben und sterben wollten. Nachgehends begehrten sie einen von ihnen ausersehenen Officier zum Kommandanten, welches ihnen einwilligte, bis zur nähern Bestätigung von Seiten der Nationalversammlung und des Ministers, bewilligt wurde.

London, vom 28 Juny.

Die Nachricht, der König von Frankreich habe heute vor 8 Tagen in der kurzen Nacht des längsten Tags in aller Stille Paris mit der königl. Familie verlassen, kam hier am Sonnabend ein. Sie hatte verschiedene Wirkungen und machte entgegengesetzte Eindrücke, je nachdem die Partien in ihrer Denkungsart über die Französische Revolution unterschieden sind. Unsre sogenannte Patrioten und Revolutionaristen ließen die Ohren hängen und machten lange Gesichter; dagegen unsre Aristokratischgesinnten voller Freude zu werden anfangen und sich stolz in die Brust warfen. Manche von ihnen gingen so weit, daß sie behaupteten, unsre Flotte werde unverzüglich in See gehen, denn sie sey im Grund, wie sie vorgaben, von Anfang gegen Frankreich bestimmt gewesen und der Vorwand, sie werde nach dem Baltischen Meer gehen,

sey ein bloßes Blendwerk. Man kann leicht denken, er sey was von solchen Reden zu halten sey. Viele waren indessen unglaublich genug, an der ganzen Nachricht zu zweifeln.

Bourdeaux, vom 28 Juny.

Eben sieht man hier einen Aufzug von mehr als 500 Damen aus hiesiger Stadt, welche sich vermehrt haben und unter einer Bedeckung von 600 russischen Pürschen von unserm National-Freykorps nach polnisch-Bundesau gehen, um unserm neuen Bischoff Delubehausen einen Blumenstrauß zu bringen. Dagegen nähmliche dieser die Gefälligkeit haben, mit aller Konstitution nichts mäßigen Auserbauung ein Hochamt zu halten und per polnische Andenken des Bundes, den diese Damen geständig haben, ein Te Deum anzustimmen. Wirklich haben sehr viele dieser Damen einen Klubb errichtet, der vorgestern eröffnet und gestern dem Klubb der hiesigen Konstitution verdammte angefügt worden. Sie halten ihre Sitzbank in der vormaligen Augustinerkirche und den 14. allerdings werden sie von neuem nach der Bundesau aus Sachsen und da mit aller Feyerlichkeit den Bürgereid leisten und schwören. Ein ganzes Regiment Kinder unterhält man wird bey dieser Gelegenheit den Zug eröffnen und Grunden der Vaterlandsliebe ihrer Mütter ein Muster zukünftigen Ihre Tracht besteht in einem weißen Kleid mit des Königs Scherpe von 3 Farben, die ihnen zum Gürtel der linken Nationalfokarde und in der rechten Hand eine Fahne führen. Unter diesem Amazonentrupp ist manches schön dem Konfession, dessen Anblick den standhaftesten Aristokraten verführen könnte. Man ist äußerst begierig, was polnische Damenklubb beschließen und wie sich die Frau nicht zu demtinn benehmen werde. Es heißt hier, gegenüber den baltischen Küsten über mache sich eine Flotte von 25 mehrmals mehr fertig, die Vorgebirge vorbey zu segeln und den Borden Haven von Gibraltar vor Anker zu laufen. In die Fische verschiedene Kauffahrteischiffe, so gegenwärtig zu Grund und liegen, sind mit der Nationalflagge mitten durch die Flotte passiert, ohne angerebet, oder deßfalls im den besten angefochten zu werden. Die Kaufleute sind sehr bedürfnissen erhalten, um durch deren Bewilligung die britische Flotte in vollkommenen Stand zu bringen, ehe sie sich in das mittelländische Meer begibt. Könnte diese Flotte nicht feindselige Absichten auf uns haben? Doch daran denkt niemand; man beschäftigt sich nur mit patriotischen Angelegenheiten. Gewerbe und Handlung gehen zu Grund.

Aus Italien, vom 29 Juny.

Der Kayser hat sowohl in Mantua als in Mailand auf eine sehr wichtige Depeschen, die das Friedensgeschäft betreffen, an

erhalten. Da der Regent mit seinen 2 Kayserlichen Karl und Leopold alles selbst besorgt und keine weitere Feder gebraucht wird, so geht alles geheim, daß nicht das mindeste transpiriren kann. Man weiß indessen so viel, daß der Kayser keinen Frieden mit der Pforte eher abschließen werde, bis die russische Kaiserin ihre Verträge mit der Pforte zu Stand gebracht haben. Die Nachricht, daß die polnische Nation den Entschluß gefaßt habe, dem Kaiserhause Sachsen die Erbfolge von Polen durch eine revolutionäre Revolution zu übertragen, war dem Wiener Hofe nichts neues mehr, weil man von der Neigung der polnischen Nation gegen das sächsische Kurhause schon überzeugt war. Der Kayser soll aber deswegen sehr erfreut gewesen seyn; indem durch diese auferstehende Begebenheit, in welcher es dem verächtlichen Krieg verschont bleibt, in welchen es durch die Zumuthungen seiner absichtsvollen Nachbarn, allerdings wäre verwickelt worden. Da das Kurhause Sachsen bey dem nordischen Krieg die strengste Neutralität zu halten, sich schon längst entschlossen hat, so hält man dafür, daß die polnische Nation eben dieselben Grundsätze schon jetzt annehmen werde, um dem künftigen Thronfolger kein verheeretes, sondern ein solches Königreich zu übergeben, welches unter dem Scepter der künftigen Regierung, zu einem wahrhaft glücklichen Staat umgeschaffen werden kann. Man vermutet nicht ohne Grund, daß die polnische Veränderung dem Kongreß zu Sztow sehr auffallen werde, da ein gewisser und vorzüglich der türkische Minister, mit der polnischen Nation ihre Drohungen gleichsam ein Gebot zu geben suchten; nach der dermaligen Lage aber, dürfen beyde Höfe sich auf diese Nation keine Rechnung mehr machen. Ungeachtet die russische Kaiserin durch den Baron Bühler, dem deutschen Kayser nach Italien die Friedensbedingungen mit der Pforte zugeschiekt und man an derselben Zustandbringung nicht mehr ge zweifelt hatte, so zeigen dennoch die fortwährenden Rüstungen der Russen, besonders die Verstärkung des russischen grossen Heers bey Riga, daß die Kaiserin zu Fortsetzung des Kriegs eben so, wie zu Abschließung des Friedens geneigt sey. Daß Spanien der russischen Kaiserin ein Anlehen von 2 und einer Million verschafft habe, wird bekündigt.

Wien, vom 1 July.

Minister unsterblicher Hof und Staatskanzler, Fürst von Kaunitz welcher in seiner eben so langen als glänzenden Laufbahn sich so viele Lorbeeren erworben, war jetzt auch so glücklich, den definitiven Friedenstractat mit den Türken auf eine der Würde sowohl als dem Interesse unsers Hofes angemessene Art einzuleiten. Es ist ganz richtig,

daß in dem Tractat mit der Pforte weder die reichensbacher Konvention erwähnt, noch der Tractat von den 3 alliirten Mächten garantirt wird. Nachdem diese Nachgiebigkeit vom hiesigen preussischen Gesandten erklärt worden war, erhielt derselbe von dem Fürsten von Kaunitz folgende Note, welche sich durch einige merkwürdigen Stellen auszeichnet.

Aus dem französischen Original übersetzt.

„Der Fürst von Kaunitz hat die von dem Herrn Baron von Jacobi ihm zugestellte Verbalnote zur Kenntniß Sr. Majestät des Kayfers gelangen lassen und glaubt, nach der ihm bekannten Gesinnung Sr. Kayserl. Maj. versichern zu können, daß Höchst dieselben mit vielem Vergnügen den neuen Beweis werden gesehen haben, welchen Se. preussische Majestät von ihrer Weisheit und persönlichen Billigkeit denjenigen Befehlen gegeben haben, die Höchst dieselben ihrem vollmächtigten Minister bey dem Kongreß zu Sztow erteilt zu haben, anzeigen. Zugleich aber sieht sich der Hof und Staatskanzler nun in die Nothwendigkeit gesetzt, dasjenige nicht unbeantwortet zu lassen, was die Note des Herrn Gesandten weiters enthält und daher zu bemerken, daß Se. Majestät der Kayser niemals und nirgends versprochen haben, die namentliche Ausführung der Konventionen zu Reichenbach in einem Friedenstractat mit der Pforte zuzulassen und also nicht einer legitimen Weigerung ihres Bevollmächtigten, dieses zu bewilligen, sondern im Gegentheil allein der an ihn deshalb gethanen Forderung, welcher er die Hände zu bieten weder verbunden, noch dazu im Stand war, die Unterbrechung der Negotiation in Sztow zuzuschreiben sey.“

Eben so wenig kann man zugeben, daß der Wiener Hof den Ausöhnungsplan, der sich auf die Abtretung eines Theils von Gallizien und die Verbindlichkeit, zur Abtretung von Danzig und Thorn sich zu verwenden, begründete, vorgeschlagen habe, da dieses der notorischen Geschichte der ersten Negotiationen zu Reichenbach nicht gemäß ist. Da die Deklaration, welche daselbst durch die österreichischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden, sich ausdrücklich auf die ministerielle Note des preussischen Bevollmächtigten vom 15 Jun. 1790. bezieht, welche die ausdrückliche Entsagung Sr. Preussischen Majestät in Absicht jeder Acquisition in Polen enthält, in Reziprozität der Entsagung von Ungarn, in Absicht jeder Acquisition auf Kosten der Pforte und dieses in den gegenseitigen Ratifikationen inbegriffen ist: so kann die genannte Entsagung nicht anders als wesentlich mit denen Verpflichtungen verbunden betrachtet werden, die in der Konvention zu Reichenbach kontrahirt worden sind.

Se. Kayserliche Majestät beziehen sich darauf mit einem völligen Zutrauen auf die redliche Treue Sr. Preussischen Majestät und sind von ihrer Seite standhaft entschlossen, allem dem Genüge zu leisten, was Höchst-dieselben, in Betreff des ottomannischen Reichs, in den ausgewechselten Akten angeboten und versprochen haben, nemlich die genaue Herstellung aller Dinge, ohne Ausnahme, so wie sie von beyden Seiten zwischen Sr. Kayserlichen Majestät und der ottomannischen Pforte am ersten Tag des Kriegs, welchen die Pforte durch ihren Angriff verursacht hat, gewesen sind, oder hätten seyn sollen.

Se. preussische Majestät können auf dieses alles sicher rechnen und der Fürst von Kauniz macht sich ein Vergnügen daraus, die Versicherung davon dem Herrn Baron von Jakobi wiederholen zu können.

Wien, vom 2 July.

Se. Majestät der Kaiser treffen dem Vernehmen nach den 10. dieses in Venedig ein und werden den 12. in Begleitung des Ritters Pesarò und 23 Senatoren zu Wasser von da nach Triest abgehen. Inzwischen wird zu Larenburg wieder mit allerhand Ergötzlichkeiten abgewechselt. Morgen wird daselbst von mehreren Kavaliern ein Turnier gegeben. Es bestätigt sich, daß dem Freiherrn von Herbert Befehl zugegangen, nach Sziflow zurückzukehren, falls vorläufig wegen Verlängerung des Waffenstillstands das nöthige verabredet worden sey. Die Unterhandlungen sollen sodann wieder vor die Hand genommen werden; doch soll Baron Herbert hierinn nichts präcipitiren, von dem ihm zugeschieden Ultimat nicht abgehen, überhaupt aber immer Zeit zu gewinnen trachten. Hierinn ist ohne Zweifel das bekannte Project der Quatrapelotianer, dann der neue Umstand Schuld, daß die Russen über die Donau gegangen und den bekann-ten wichtigen Vortheil bey Balbada über den Vortrapp der türkischen Armee erhalten haben. Nach neuen Nachrichten von Bukarest hat Fürst Nevoin das über die Donau gegangne Korps beträchtlich verstärken lassen und dasselbe steht nur 3 Märsche von Schiumla. Ersehen die Russen ihren Vortheil, so marschiren sie dahin und zwingen den Großvezier entweder zur Schlacht, oder sich durch die dortigen engen Wäse in die Gebirge des Hämus zurückzuwerfen; eines oder das andre würde auf die Art des Friedens mit Rußland einen wichtigen Einfluß haben. Man muß gesehen, daß die Türken in allem Betracht einen harten Standpunkt haben. Fürs erste verlassen sie sich zu viel auf einen wirklichen Angriff Rußlands von Seiten Großbritanniens und Preussens. Fürs zweyte ist ihre Armee nach allen Berichten weniger zahlreich und mu-

thig als sonst; ihre Fruchtkästen, die Moldau, Wallachey, sind in den Händen ihrer Feinde, die Donau, auf deren Rücken sie sonst ihren Vorrath und Kriegsvorrath so bequem heraufführen konnten. Von Biddin bis Silistria können sie keinen Ausgang wagen, ohne eo ipso mit Oesterreich zu brechen und weiter unten verwehrt es die Flotille. Selbst die Zufuhr ihrer Lebensmittel den Hämus ist äußerst beschwerlich und kann nur zu bey weitem Vorrücken der Russen leicht abgelenkt werden. Seht man zu allem diesem, daß brittanien nur noch 2 Monate zum Agiren im schein Meer hat; daß noch sehr ungewiß ist, ob die Flotte bis dahin dringen kann; daß endlich das nähere Interesse immer dem entferntern Nutzen vorziehen werde, so man wird sehr unpolitisch die Pforte handelt.

Bränn, vom 2 July.

Dieser Tagen ist ein Schreiben aus der W. datirt vom 17 Jun., eingegangen; wir theilen dem Inhalt folgendes mit: „Eben kommt eben mit der Nachricht, daß für alle zur Rußischen zurückreisende Generale, nachdem man sie schon lange erwartet hatte, die Postpferde nun wirklich reitschaft gehalten werden. Fürst von Potemkin zuers und wird bey einem meiner Freunde sitzen. Man sieht wohl, daß dieser Feldherr mit Zurückkunft nicht sehr eilt. Sonst können wir hier aus meistens nur eben das berichten, was sich in ganz Polen noch in allen Gesprächen holt. Das ist die neue Verfassung. Noch zwar einige Unzufriedne unter so vielen Tausenden diese schämen sich nicht zu sagen: „Man hat die heit, dieses Kleinod der Edeln; für ein Gut verkauft.“ Andre führen wieder andre beißen und glauben sich auf diese Weise zu rächen. wir hoffen, daß auch diese Wenige nach und auf die allgemeine Stimme, auf die Stimme nützt, auf des Vaterlands Wohl merken und sich dem Rath des Königs so wie dem rufenden Spiel der übrigen erlauchten Mitglieder des Reichs ergeben werden. Nur sollen diese Herren, namentlich die Mißvergünstigten, den herrlichen Sinn, den unsre Wohlfahrt sich einzig gründen kann, eine Wirkung der Arealist nennen. Gleichwohl ist es, daß eben diese Männer sogar bey ihrem Vortritt der wohl bald der stüken Ueberlegung weichen den Werth der schönen und wohl schon beneideten Richtung nicht ganz verkennen, da sie so, wie Bewunderer, dem berühmten Kaiserl. Staatskanzler Fürsten von Kauniz die größten Sprüche ertheilen, mit dem Beysatz: Er hat die

mit vieler Weisheit eingeleitet. „ Wir hören aber unangeachtet, daß einige eigensinnige Familien sehr von hier, ja bis nach Amerika ziehen wollen, um Vaterlands Verderben, wie sie sprechen, nicht ansehen zu dürfen. Andre wollen ebenfalls ihre Acker verkaufen, sich irgendwo an der Grenze in Rußland setzen und so in der Nähe, ohne eigne Gefahr, den Verfall ihrer unvorsichtigen Landsleute beklagen. Ich nein! diese Familien werden sich noch besinnen, wenn sie bereits die Morgenröthe von dem sich emporkommenden Glück ihres Vaterlands wahrnehmen müssen. Wenn erblickt man ja Spuren einer neuen Regierung, wenn einen neuen ordentlichen Gang, der, ob er gleich erst beginnt, dennoch schon zeigt, wo er hinführen wird, und muß. Man sehe nur hin nach Warschau. Es wird dort Ernst und thätiger Ernst und alle Anstrengung der Stände wirkt augenscheinlich dahin, daß Polen das werden muß, was es seyn kann und wofür es werden muß, was es seyn will, und wofern die Ungeduldigen noch etwas verweilen wollen, so werden sie ihr Vaterland erst noch lieb gewinnen. Die Freundschaft mächtiger Nachbarn verspricht uns eben die Beförderung unsers Glücks, daß wir also gar keine Ursache haben, ein ander Vaterland zu suchen.“

Wien, vom 3 July.

Es ist alles wieder im alten vorigen Geleis. Der Congreß zu Sissow wird wieder fortgesetzt. Baron von Herbet ist von Budaerest wieder dahin gereist, seine Truppen marschiren nicht nach Ungarn und der Friede ist wirklich schon auf dem Papier und von den Unterzeichneten größtentheils so gut als unterzeichnet. Er bedarf bloß der solennen Auswechslung und dieses wird noch vor des Kaisers Ankunft geschehen. Diese große unerwartete Ereigniß wird der Ankunft des Königl. Preussischen Generaladjutanten Dristen von Bischofswieder in Italien zugeschrieben, der von Verona den Aufbruch des Friedens dahin gebracht und in allen Hinsichten die Beruhigung von Europa bezielenden Aufträgen so vollkommen glücklich gewesen seyn soll, daß man als gewiß versichert, er werde mit Sr. Majestät aus Italien hieher nach Wien kommen und höchst wahrscheinlich zur Krönung nach Prag begleiten, wo eine mündliche Unterredung zwischen Sr. Majestät und dem König von Preussen, welche sich schon lang schriftlich unterhalten und hochschätzen, statt haben werde.

Wien, vom 4 July.

Man ist der 6te dieses dazu bestimmt, Herrn Biancamano in die Lüste zu führen. Seine Ankündigung an das Publikum ist bereits erschienen. Man hofft und wünscht ihm alles Gutes, aber viele zittern zugleich vor ihm, im Fall es ihm misslingen sollte. Gestern war fast halb Wien in Laxenburg, wo ein glänzendes Turnier gegeben wurde. Die hiesigen Cava-

liers waren die vornehmsten Ritter und an ihrer Spitze stand Erzherzog Franz selbst. Alles war in altem ritterlichem Costum, sogar bis auf die Damen, welche die Preise austheilten. Erzherzog Franz und Graf Auerberg zeichneten sich am meisten dabey aus, Ihre Majestät die Kaiserin äusserten das lebhafteste Vergnügen hierüber. Sonderbar, aber wahr ist, was der gemeine Türk als die Ursache anführt, daß sie stets von den Russen geschlagen worden. Die Moscoviter, sagen sie, machten sich unsichtbar; sobald 1000 Mann gegen sie ausrückten, so wären gewiß immer 9000 unsichtbar dabey, die dann über sie herfielen und dann wäre es kein Wunder, daß sie geschlagen würden. Sie geben auch ihren Anführern die Schuld. Es war ein Imuntat (Renegat) sagen sie, kein reiner Türk. Ueberhaupt gab es keine rechte reine Familie mehr bey den Grossen, entweder der Vater oder der Großvater war ein Imuntat und kam' es zum Schlagen so könne er sein Geschlecht nicht vergessen.

Bonn, vom 7 July.

Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags sind Ihre Königl. Hoheiten, der Graf von Provence und Graf von Artois, unter dem Donner der Kanonen in hiesiger Residenzstadt eingetroffen und an dem kurfürstl. Schlosse abgestiegen, wo diese höchste Herrschaften von Sr. Kurfürstl. Durchl. unserm gnädigsten Landesfürsten, auf das zärtlichste empfangen und an einer aus einigen 80 Bedienten besetzten Tafel auf das prächtigste und geschmackvollste bewirthet wurden. Heute Morgen haben diese höchsten Gäste ein von Sr. Kurfürstl. Durchl. in der Baumschule veranstaltetes niedliches Frühstück eingenommen, nach demselben auf das freundschaftlichste sich bey Sr. Kurfürstl. Durchl. beurlaubt und sofort Ihre vorhabende Reise wieder unter dem Donner der Kanonen zu Land nach Koblenz fortgesetzt.

Paris, vom 9 July.

Alles ist hier, seit der Zurückkunft des Königs ruhiger. Die Wache bey den Thuilleries besteht täglich aus 4 Hauptleuten der Nationalgarde und aus 30 Officiers unter den Befehlen dreier Nationalkommandanten, welchen Herr la Fayette des Königs, der Königin und des Dauphins Bewachung anvertraut und besonders übertragen hat.

Der Bericht über des Königs Flucht und die Entschliessung der Nationalversammlung über diese bedenkliche Sache sind noch nicht bekannt gemacht worden. Einige wollen die Monarchie zu einer verbündeten Republik umschmelzen; andre den König seines Throns verlustig erklären, den Dauphin zum König ausrufen und ihm einen Regenten zur Seite setzen. Wieder andre wollen, daß dem unglücklichen König wegen dieser Flucht vor einem geschworenen

Obergericht der Prozeß gemacht, er vorläufig von allen königl. Verrichtungen ausgeschlossen und derselben entsetzt werden soll. Der entwiclene General von Bouille hat dem Herrn de la Fayette unmittelbar aus Luxemburg zwey Aderücke seines Schreibens an die Nationalversammlung zugesandt. Da letzterer in diesem Schreiben etwas unglimpflich mitgenommen wird: so sagte er vorgestern in der Versammlung: Sollten die großen Entwürfe, welche Bouille angibt, sich realisiren: so würd' es besser für ihn seyn, sich mit mir seinem Geaner zu schlagen, als für mich auf seine persönliche Beleidigungen zu antworten. Bloss denjenigen zu gefallen, die durch den Vorwurf, welchen ihm Bouille mache, als sey er ein Feind der Regierungsform, welche die Nationalversammlung errichtet habe, müsse er, ohne jedoch seinen Eid zu wiederholen, platterdings betheuern, daß er alle Augenblicke bereit sey, sein Blut und sein Leben dafür aufzuopfern. In der gestrigen Sitzung ist beschloffen worden, daß die auswärtigen Gesandten, alle in ihren Diensten stehende Personen, so wie auch unsre eigne Gesandtschaftssekretairs, die nach Frankreich gekommen seyn würden, nicht unter dem Verbott, aus dem Königreich zu reisen, begriffen seyen. Eben so wird den Handelsleuten und Bankiers frey gegeben, fremde Münzsorten ein- und auszuführen. Die Bevollmächtigten, so die Nationalversammlung nach Avignon abgeschickt hat, geben nach Inhalt ihrer jüngsten Berichte ihr Ehrenwort von sich, daß die Grafschaft Avignon mit Frankreich sich vereinigen würde. Abbt Mulot, der sich mit unter der Zahl dieser Bevollmächtigten befindet, ist zum Erzbischoff von Avignon erwählt worden. Dem Vernehmen nach sind die Unruhen zwischen Avignon und Carpentras gestillt und man ist beiderseits übereingekommen, die Gefangnen gegeneinander los zu geben. Die Besorgnisse eines feindlichen Ueberfalls, auf den Grenzen sind noch sehr groß. Auf den Gränzen von Deutschland ist man wegen eines Ueberfalls, noch mehr besorgt weshalben die Festungen überall mit Kanonen besetzt und starke Grenzkordone gezogen werden.

Man sieht nun eine Liste von 91 Personen, die zur Ernennung eines Gouverneurs für den Dauphin vorgeschlagen worden, unter diesen ist auch Herr Necker benannt. Die sogenannte Verwirrung des Königs soll nichts anders als Unwißen über einen Diener gewesen seyn, der einen wichtigen Brief der Untersuchungskomite gebracht hat.

Von Avignon vernimmt man, den 28ten vorigen Monats wären französische, schweizer und deutsche Regimenter in dieser Stadt eingezogen und hätten sich

des Pallast, des Hotels der Gemeinde und der Eithore bemächtigt. Hiermit habe auf bloßes Verlangen der vermittelnden Commissarien die Besetzung der Stadt Avignon Statt gehabt, ehe sie durch das dieserwegen von der Nationalversammlung ergangne Decret bewilligt worden. Laut Nachricht aus Nialsburg haben alle Officiers des Regiments Auvergne dasige Garnison verlassen, wollen weder den Fremden flüchten, als die angebotne Pension nehmen, oder den Bürgerreid ablegen. Die an Grenzen abgesandte Commissarien, um den Eintritt abzunehmen, berichten, die sehr größere Mehrtheil Officiers von verschiedenen Garnisonen, so wie Soldaten hätten den Eid geleistet, die Contingente könne sich hiermit in Zukunft auf die Linientruppen welche durch die decretirte patriotische Proben kommen gereinigt sind, verlassen. Der 20te Monats ist erst festgesetzt, Herrn Dufresney's Rede abzuhören. Die letzte von ihm gegebne Nachricht ist vorzüglich.

Vermischte Nachrichten

Zu Brüssel, sollen iht 9000 französische Soldaten linge seyn.

Den 28ten Jun. sind Sr. Maj. der Kaiserin Mariland nach Wien abgereist. Den 6ten Jun. ist Ihre Maj. die Kaiserinn nach Grätz, um daselbst Sr. Kaisers Maj. einzuholen.

Bei dem den 24. d. erfolgten Einzug Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand in Prag erschienen höchstselben bey dieser Feierlichkeiten stiegenden Haaren, den Hut auf dem Haupte, eine Schlinge und Knopf von Brillanten, am Leibe ein silberstoffnes mit Gold gesticktes Kleid tragend, an den Knöpfen und Garnirung ebenfalls pure Brillanten waren; eben so sah man am Degengriff und Säbelgriff nichts als Brillanten. Über alles war noch die Feierlichkeit, und ein gewisser Genuss, der sich aus dem Ansehen des Königs, der sich aus dem Fenster nach dem nahen Angesicht über alle Zuschauer verbrüstete, zu erkennen. Gleich nach des Monarchen Lebewachen erschien höchstdero königl. Gemahlinn in einem schwarzen mit höchstdero Oberhofmeisterinn, Herzoginn von Salotati d'Attri, worüber die Freude des Volk und der Hofgränzbare wurde, u. welches die Durchl. Großherzoginn auf das herablassendste erwiederte. Während der Durchl. Großherzog den Thron bestieg, begab sich Ihre königl. Hoheit die Großherzoginn auf den Balkon des alten Pallast. Dann wurde in Gegenwart des königl. Advokaten und der dazu gewählten Zeugen die Besitzerneuerung laut bekandt gemacht, darauf der Huldigungsreid abgelegt.

Die ihre Be-
hen wü-
meiner
einzelne
Depart-
angehet
oder an
höfe,
Decret
an alle
ches es
den so
gemein
senden
werden
Raubb
Avigna
Jagd
men,
dieser
Ungeh
be gä
nal.
wurde
Decret
daß a
in der
in die
geliefe
thun.
den G
naten
schehe
M
gen,
schen.